

Betrachtungen über den 1. August

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummens und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

11. Jahrgang Nr. 9	Er scheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1917 1. September
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Pettizeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Betrachtungen über den 1. August.

(„Taubstummensbund Bern“.) Das hatten wir uns so fein ausgedacht. Da hatten wir uns schon so viel Schönes im Herzen und im Kopf bereitmacht zum Abendausflug auf den Gurten!

Wir freuten uns auf den feierlichen Anblick, wie der Tag aus den Tälern flieht und der Abend nach und nach auch die höchsten Berge umflort. Es ist immer so schön, zu sehen, wie es Abend wird und die Nacht ganz leise, leise, langsam und feierlich auf die Erde niedersinkt!

Und aus dem Dunkel wären dann die Höhenfeuer emporgeleuchtet. Auf dem Gurten, bei uns, auf den vielen Emmenthalerbergen, auf den Boralpen, auf dem Jura, im deutschen und im welschen Schweizerland hätten sie geleuchtet, weit in die Nacht hinaus, tief in die Schweizerseelen hinein!

Alle, alle die Feuer hätten unhörbar gesprochen: „Ich grüße dich, der du mich siehst! Ich grüße dich, wo immer du wohnen magst! Schau, die Menschen hier denken auch, wie du, „wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ Wir wollen einander nicht verachten, wir wollen uns nicht hassen, ja, wir wollen uns nicht einmal mißtrauen!“

Und dann hätten wir froh sein mögen und wären heimgegangen in die festlich beleuchtete Stadt mit dem Gefühl im Herzen: „Ja, wir haben ein herrliches Vaterland! Wir wollen

es lieben vor allem, denn es sind so viele treue, liebe Brüder drin!“ Den Feststand für die Fremden in den Hotels hätten wir darob vergessen wollen, so wie Gottfried Keller, der sagte, daß er Königsglanz nicht gegen unsere Berge getauscht hätte!

Und aus allem ist nichts geworden! Regen und Nebel haben alles ertränkt. Den Abendfrieden, die Höhenfeuer, die Brudergrüße! Es hat wohl so sollen sein. Hat Gott wohl sagen wollen: „Ich will das alles nicht haben. Schauet, wie ihr euch mißtrauet, die welschen den deutschen Brüdern, die deutschen den welschen! Schauet, wie ihr euch hasset und bekämpft und beschimpft, Konsumenten* und Produzenten**, Reiche und Arme! Schauet, wie viele nur für ihren eigenen Gewinn sorgen und sich ins Täuschchen lachen, wenn schon dadurch viele andere in Not geraten. Schauet, wie ihr euch trennet in Not und Gefahr!“ — hat Gott wohl darum unsere Bundesfeier gestört? Ja, ja, sie durfte nicht gut gefeiert werden. Sie wäre Heuchelei und leerer Schein gewesen! Darum mußten wir daheim bleiben. Wenn nur recht viele darüber nachgedacht haben und nach stiller Einkehr*** beschlossen haben: „Ja, ich will beitragen, daß es wieder besser wird im Schweizervolk!“ F. C. R.

* Konsumenten = diejenigen Menschen, die alles ankaufen müssen, was die ** Produzenten = diejenigen, welche das Land bebauen oder sonst Waren herstellen, produzieren.

*** Einkehr = Nachprüfen seiner Gedanken und Gefühle.